

Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit in Albanien Mitte der 90er Jahre

Doka, Dhimitër; Baumhackl, Herbert

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Doka, D., & Baumhackl, H. (1998). Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit in Albanien Mitte der 90er Jahre. *Europa Regional*, 6.1998(1), 37-44. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48294-5>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit in Albanien Mitte der 90er Jahre

DHIMITËR DOKA und HERBERT BAUMHACKL

Allgemeine Situation

Ende 1989 begann der Niedergang des Kommunismus in Europa. In rascher Folge, einem Dominoeffekt gleich, stürzten die kommunistischen Regierungen. Albanien – dieses selbst für europäische Verhältnisse kleine Land auf der Balkanhalbinsel – folgte diesem Weg im Wendejahr 1990/1991. Das allmächtige kommunistische Regime mußte nach über vier Jahrzehnten den Reformkräften weichen. Verglichen mit allen anderen sozialistischen Staaten Osteuropas litt die Bevölkerung viel stärker unter dem albanischen Weg des Sozialismus. Unter dem Motto "Alles aus eigener Kraft" war Albanien sowohl politisch als auch wirtschaftlich ein völlig isolierter Staat und damit eine Ausnahme. Die politische und wirtschaftliche Kooperation mit Jugoslawien, der Sowjetunion oder China erwies sich als wenig fruchtbar und war nur von kurzer Dauer.

In der wirtschaftlichen Entwicklung, die vollkommen von der Politik gesteuert wurde, hatte die Schwerindustrie stets Priorität, obwohl Albanien als typisches Agrarland weder über günstige Rahmenbedingungen noch über internationale Absatzmärkte verfügte. Die Gewinne aus der Landwirtschaft wurden, trotz großer Fortschritte im Vergleich zur Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, meistens weder reinvestiert noch für die Erhöhung der Bevölkerungseinkommen genutzt, sondern dienten lediglich als eine Akkumulationsquelle für die Industrialisierung des Landes. Andere Wirtschaftszweige wie das Transportwesen und die Bauwirtschaft blieben ebenso wie ein zeitgemäßer Ausbau der Infrastrukturen in ihrer Entwicklung gegenüber anderen Ländern weit zurück.

Im Gegensatz zu den anderen osteuropäischen Ländern kam es in Albanien vor 1990 zu keinen nennenswerten Reformversuchen in der Wirtschaftspolitik, vielmehr wurde das stalinistische Wirtschaftssystem noch rigoroser als in anderen Ostblockländern fortgeführt. So wurde z. B. noch 1981 die private Tierhaltung zur Eigenversorgung der Bauern gesetzlich verboten.

Die zunehmend sich verschlechternden politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen stellten das albanische Volk vor große ökonomische Probleme. Obwohl diese nicht öffentlich gemacht wurden, sondern stets nur über Erfolge gesprochen werden durfte, litt die Bevölkerung immer mehr unter den ökonomischen Schwierigkeiten des Landes – dem Rückgang der Einkommen, der steigenden Arbeitslosigkeit und dem Mangel an Grundnahrungsmitteln wie Milch, Fleisch oder Brot.

Die schwierige ökonomische Situation und die wachsende Unzufriedenheit in der Bevölkerung erzeugten den Druck für umfassende und vielseitige Reformen. Die friedlichen und erfolgreichen 89-er Revolutionen im übrigen Osteuropa hatten Beispielwirkung. Ende 1990 wurde auch in Albanien der politische Umschwung eingeleitet. Die Träger und Proponenten der demokratischen Revolution von 1990/1991 zwangen die kommunistische Regierung, die Gründung einer Opposition und in Folge freie Parlamentswahlen zuzulassen. Dies war das Ende der kommunistischen Ära. Seither befindet sich Albanien auf dem Weg zur Demokratie und zur Marktwirtschaft.

Der Reformprozeß – Aufbau demokratischer politischer Strukturen, Umbau der Wirtschaft von der Plan- zur Marktwirtschaft – hat allerdings erst zaghaf und mit großen Schwierigkeiten begonnen. Sofort nach der Wende wurden viele, bisher verdeckte, sozioökonomische Probleme der Vergangenheit sichtbar. Andererseits wurde die albanische Gesellschaft mit vielen neuen Problemen konfrontiert, unter anderem, nach dem Zerfall der sozialistischen Planwirtschaft, mit einer drastischen Erhöhung der Arbeitslosigkeit und einem massiven Rückgang der Kaufkraft. Sie betrug 1993 nur noch 66 % gegenüber 1981 (PNUD 1994).

Der Zusammenbruch der Pyramidenspiele 1997 hat nicht nur viele Albaner wirtschaftlich ruiniert, die dadurch ausgelöst Unruhen sowie die instabile innenpolitische Situation haben auch das Vertrauen der Bevölkerung in die junge De-

mokratie schwer erschüttert. Eine Flüchtlingswelle ins Ausland sowie eine Verunsicherung potentieller ausländischer Investoren waren die Folge. Die innenpolitische und wirtschaftliche Situation ist daher 1998 ungünstiger als in den ersten Jahren nach der Wende.

Diese allgemeinen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Rahmenbedingungen bestimmen auch die Situation der Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit in Albanien.

Sozioökonomische und räumliche Strukturen der Erwerbstätigkeit

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt

Von den ca. 3,3 Millionen Einwohnern Albaniens waren 1996 ca. 1,8 Millionen bzw. 55 % im arbeitsfähigen Alter (= die Erwerbspersonen). Von diesen wiederum standen ca. 1.270.000 bzw. 70 % dem Arbeitsmarkt zur Verfügung und stellten somit die Arbeitskräfte des Landes. Nach den Angaben des Statistischen Instituts von Albanien gingen im Jahr 1996 etwa 88 % (ca. 1.116.000 Personen) der erwerbsfähigen Bevölkerung einer Erwerbstätigkeit nach, 12,3 % (158.000 Personen) waren offiziell als arbeitslos gemeldet.

Die Transformation von der Plan- zur Marktwirtschaft ging mit der Schließung vieler Industriebetriebe und gleichzeitig mit der Entlassung vieler Arbeitskräfte einher. Heute erweist sich die wachsende Arbeitslosigkeit als zentrales sozialpolitisches Problem. Die Privatisierung der Landwirtschaft löste Probleme der Neuorganisation in allen Bereichen aus; dies betraf auch den Arbeitskräfteeinsatz in diesem Sektor.

Während im Jahre 1981 die staatlichen Wirtschaftsbetriebe etwa 686.000 Menschen beschäftigten, waren davon 1993 nur noch etwa 40 % übrig. Um die staatlichen Geldausgaben zu decken, reduzierte der öffentliche Dienst seinen Stellenumfang beträchtlich. Viele qualifizierte Arbeitnehmer wechselten der besseren Bezahlung wegen in die Privatwirtschaft. Nach offiziellen Angaben hatte sich die



Foto 1: Italienische Botschaft in Tirana: Täglich versuchen viele Leute, ein Visum nach Italien zu bekommen.

Foto: Doka 1998

Situation am Arbeitsmarkt mit einer Arbeitslosenrate von etwa 16 % Ende 1994 gegenüber etwa 21 % im Jahre 1993 deutlich verbessert. Viele Erwerbslose, Personen wurden/werden allerdings nicht erfaßt: Personen, die sich nicht als arbeitslos gemeldet oder die die Suche nach einem Arbeitsplatz aufgegeben haben. Eine im Jahre 1994 in der Hauptstadt Tirana durchgeführte Untersuchung konnte nachweisen, daß die Zahl der Personen, die keine Stelle suchten, obwohl sie im Arbeitsalter waren, etwa doppelt so hoch war wie die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen. Etwa 40 % der verfügbaren Arbeitskräfte der Stadt Tirana hatten keine Arbeit, ohne als Arbeitslose gemeldet zu sein. Wenn man auch diesen Personenkreis einbezieht, lag die Arbeitslosigkeit in ganz Albanien im Jahre 1994 bei 25 bis 30 %. In der offiziellen Arbeitslosenstatistik wurden allerdings nur 16 % Arbeitslose ausgewiesen.

Andererseits bindet der sich rasch entwickelnde private Sektor, besonders der Dienstleistungsbereich (z. B. Einzelhandel), einen immer größeren Teil der Arbeitskräfte. Schon 1994 sind in Albanien etwa 45.000 vor allem kleine private Betriebe gegründet worden (PNUD, 1994). Ihre Zahl, es treten auch schon größere Betriebe auf den Markt, hat in den folgenden Jahren weiter zugenommen. Viele von ihnen kooperieren (z. T. Joint Ventures) mit ausländischen Firmen vor allem aus Italien, Griechenland und Deutschland.

Neben dem offiziellen Arbeitsmarkt etablierte sich ein ständig wachsender informeller Sektor, der besonders Arbeitslose und Beschäftigte mit geringem Einkom-

men anzieht und neben dringend benötigten Zusatzeinkommen für viele Menschen – Jugendliche, Pensionisten oder Bauern – zur Überlebensfrage wurde. Auf dem Schwarzmarkt werden Zigaretten und Musikkassetten, aber auch Bekleidung und Autoersatzteile verkauft. Der Gewinn mit bis zu 80-400 US \$ im Monat ist im informellen Sektor viel höher als im staatlichen Sektor. Auch ein großer Teil der Beschäftigten des staatlichen Sektors "ergänzt" sein Einkommen durch eine zweite oder dritte Arbeit im privaten, vor allem informellen Sektor.

In den letzten Jahren haben die Außen- und Binnenmigration einen großen Einfluß auf den albanischen Arbeitsmarkt. Für viele Albaner ist die Migration die

einzigste Möglichkeit, die schwierige Übergangsperiode zu überleben. Während des fast 50 Jahre dauernden kommunistischen Regimes war die Außenmigration völlig unterbunden. Nach der Wende haben viele Albaner ihre Chance in der Emigration gesucht. Begonnen hat diese Abwanderung im Juli 1990 mit der Flucht in ausländische Botschaften. Ca. 5.000 Albaner sind über diese ins Ausland geflohen (Deutschland, Italien, Frankreich). Nach Angaben des Statistischen Instituts von Albanien haben bis 1992 durchschnittlich ca. 10.000 Personen pro Monat Albanien den Rücken gekehrt. Von 1993 bis heute setzte sich die Abwanderung aus Albanien weiter fort (Foto 1). Einschließlich der Flüchtlingswelle, die durch die Unruhen vom Februar bis Juni 1997 ausgelöst wurde – darüber wurde auch in den westlichen Medien ausführlich berichtet – stieg die Zahl der Emigranten auf ca. 500.000 Personen an. Die Mehrzahl flüchtete nach Griechenland (ca. 300.000 Personen) und nach Italien – vgl. "Bootsflüchtlinge" – (ca. 150.000 Personen). Fast 71 % der Emigranten waren junge Menschen zwischen 20 und 30 Jahren (DOKA u. BERXHOLI, 1997). Durch ihre Auswanderung kommt es zwar zur Zeit – es handelt sich um ca. 350.000 Erwerbspersonen – zu einer entlastenden Wirkung für den angespannten albanischen Arbeitsmarkt, da es sich aber vor allem um initiativ junge Menschen mit höherer Berufsbildung handelt, werden sie mittelfristig beim Aufbau des Landes fehlen.

Von großer Bedeutung ist die Binnenmigration sowohl hinsichtlich der Situation der Erwerbstätigkeit als auch des Arbeitsmarktes. Während des kommunisti-

Bezirk	März	Juli	Bezirk	März	Juli
Berat	-4,08	-4,83	Lushnja	-1,05	-3,45
Dibra	-5,90	-12,46	Mat	-2,35	-6,61
Durres	-2,95	-4,27	Mirdita	-5,73	-6,14
Elbasan	-1,35	-4,02	Permet	-9,78	-11,48
Fier	-4,53	-5,22	Pogradec	-4,25	-4,22
Gramsh	-7,36	-8,21	Puka	-6,79	-7,63
Gjirokastra	-5,67	-13,06	Saranda	-7,36	-9,37
Kolonja	-2,12	-4,06	Skrapar	-7,24	-9,34
Korça	-6,17	-7,78	Shkodra	-2,12	-4,01
Kruja	-0,58	-1,95	Tepelena	-9,58	-18,73
Kukes	-5,87	-6,91	Tirana	3,70	-1,35
Lezha	2,03	-0,78	Tropoja	-1,10	-5,20
Librazhd	-4,39	-3,80	Vlora	-4,64	-8,03
ALBANIEN	-2,99	-5,58			

Tab.1: Migrationsraten der Bevölkerung Albaniens über 18 Jahre nach Bezirken im Zeitraum 1989 - März 1992 und März 1992 - Juli 1992, März: 1989 - 3/1992, Juli: 3/1992 - 7/1992

Quelle: Volkszählung 1989: Statistisches Institut Albaniens; Listen der Parlaments- und Kommunalwahlen im März bzw. Juli 1992

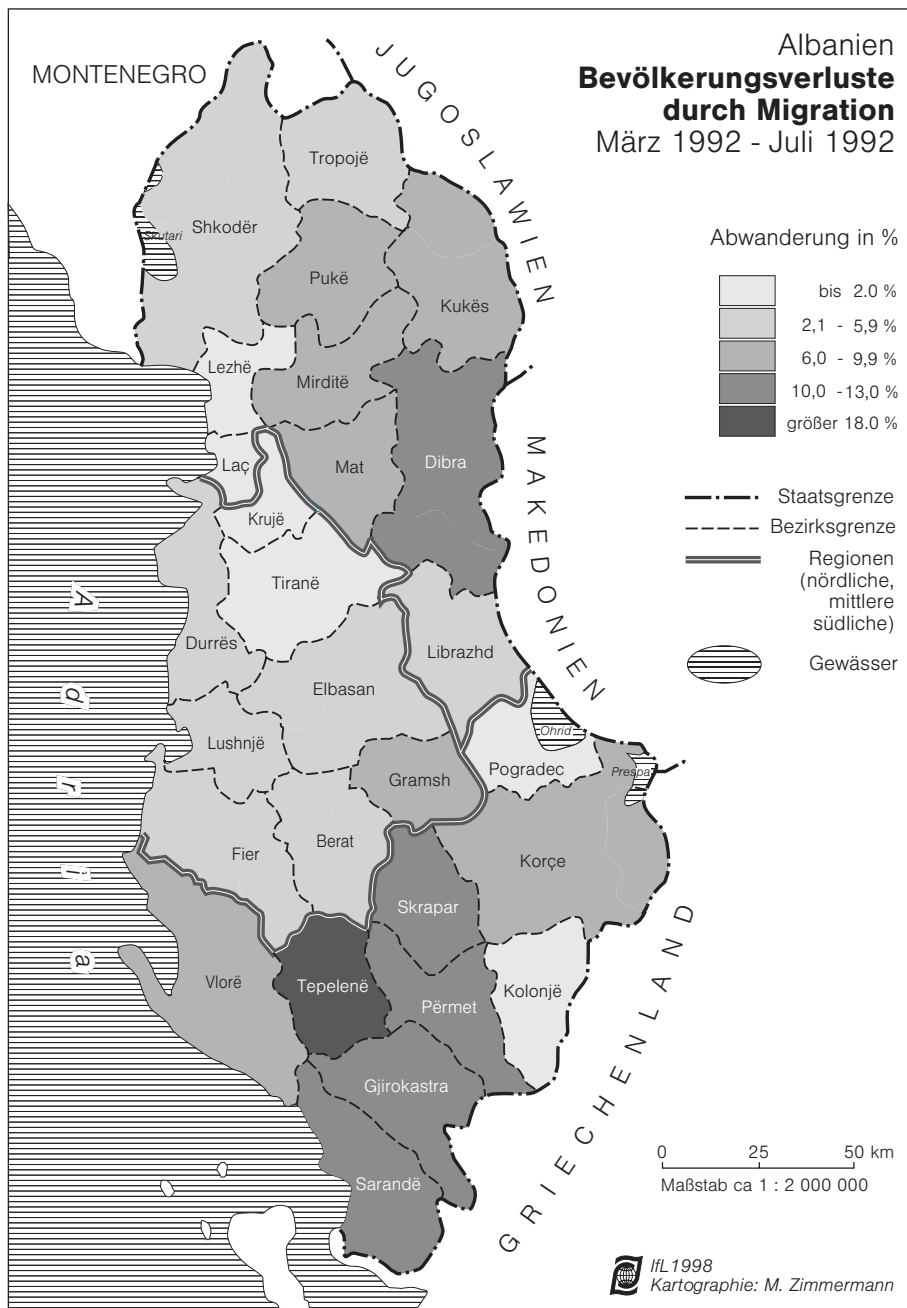


Abb. 1: Bevölkerungsverluste in Albanien durch Migration (März 1992 bis Juli 1992)

Quelle: Nationales Statistisches Institut Albanien

schen Regimes wurde die Binnenmigration weitestgehend unterbunden. Es wurde als Vorzug des albanischen Sozialismus angesehen, daß die Struktur- bzw. Regionalpolitik in Form der sogenannten "Urbanisierung der Dörfer" (eine spezifische Form des Disparitätenausgleichs) die Menschen in dem vertrauten Umfeld beließ. Dies ist auch der Grund, warum die Urbanisierungsrate – im Gegensatz zu allen anderen europäischen Ländern – zwischen 1969 und 1990 lediglich um fünf Prozentpunkte, von 31,5 auf 36,1, gestiegen ist (Statistisches Bundesamt, Länderbericht Albanien 1993). Heute lebt immer noch der größte Teil der Gesamtbevölkerung (ca. 60 %) auf dem Land. Im Norden Alba-

niens erreicht der Anteil der Landbewohner sogar über 80 %.

Sofort nach der Wende setzte eine massive Binnenmigration besonders vom Norden und Nordosten Albaniens nach Mittelalbanien ein (hier vor allem nach Tirana). Ca. 13 % der Bevölkerung haben in den letzten fünf Jahren den Wohnstandort gewechselt. Es gibt allerdings große regionale Unterschiede.

Eine Folge der Außen- und Binnenmigration ist die z. T. beträchtliche Veränderung der Bevölkerungszahl und der Zahl der Erwerbspersonen. Sie betrifft Albanien insgesamt, aber auch die Bezirke des Landes – jedoch im unterschiedlichen Ausmaß (Tab. 1).

Fast alle Bezirke Albaniens mußten im kurzen Zeitraum 1989 bis 1992 und in dem noch kürzeren Zeitraum März bis Juli 1992 z. T. massive Bevölkerungsverluste hinnehmen und damit auch einen Verlust an Erwerbspersonen. Besonders dramatisch waren diese Verluste in den Bezirken im Süden des Landes (Tepelena, Gjirokastra, Dibra, Permet) vor allem durch die Emigration ins Ausland (Abb. 1). Die Bezirke im Norden und Nordosten verloren dagegen Bevölkerung besonders durch die Binnenmigration. In den Bezirken im Mittelalbanien konnte die Binnenmigration die Verluste durch die Außenmigration zumindest abschwächen. Durch die Unruhen des Jahres 1997 hat sich die Migrationsdynamik, insbesondere die Außenmigration, weiter beschleunigt. Daten über diesen Zeitraum sind noch nicht verfügbar.

Sozioökonomische Differenzierung der Beschäftigten

In Albanien sind von 1.270.000 Arbeitskräften etwa 1.116.000 erwerbstätig; dies entspricht einer Erwerbsquote von ca. 88 %. Von diesen sind etwa 78 % in der privaten Wirtschaft und hier vor allem in der Landwirtschaft tätig; nur 22 % arbeiten im staatlichen Sektor (Nationales Statistisches Institut, 1996a). Wenn man dies mit der Zeit vor 1990 vergleicht, wird der gravierende Einschnitt deutlich, denn im albanischen Sozialismus war der private Sektor nicht existent.

Seit der politischen Wende erlebt die albanische Wirtschaft einen dramatischen Strukturwandel, der voll auf den Arbeitsmarkt durchschlägt. Wohin sich die albanische Wirtschaft entwickeln und wie rasch die Marktwirtschaft greifen wird, ist allerdings aus heutiger Sicht durch die schwierige Wirtschaftslage des Landes und die instabile innenpolitische Situation nicht prognostizierbar. Tatsache ist allerdings, daß eine rasche Verbesserung der ökonomischen Situation und der Versorgungslage ohne internationale Wirtschaftshilfe und ohne ausländische Investoren nicht zu erwarten ist.

Eine Differenzierung der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen weist folgende Besonderheiten auf:

1. Albanien ist ein Agrarland. Dies ist sowohl in der langen Wirtschaftstradition Albaniens begründet, in der die Landwirtschaft immer die wichtigste Rolle spielte, aber auch damit, daß der größte Teil der Bevölkerung (ca. 60 %) auf dem Lande lebt. Seit der politischen Wende – und damit ist

Wirtschaftszweige	1990	1994	1995	1996	1990	1994	1995	1996	1990-96
	Pers.				%				%
PRIMÄRER SEKTOR									14,9
Landwirtschaft	776.602	758.782	760.205	766.707	53,2	65,3	65,7	68,7	15,5
Fischerei	32.457	20.832	17.766	17.771	2,2	1,8	1,5	1,6	-0,6
SEKUNDÄRER SEKTOR									-15,6
Bergbau	28.437	20.480	20.982	18.142	1,9	1,8	1,8	1,6	-0,3
Industrie	266.071	81.357	64.811	57.095	18,3	7,0	5,6	5,1	-13,2
Energie	22.314	9.044	9.100	10.028	1,5	0,8	0,8	0,9	-0,6
Bauen	49.291	18.253	21.286	21.503	3,4	1,6	1,8	1,9	-1,5
TERTIÄRER SEKTOR									4,3
Handel	26.435	32.286	50.961	57.789	1,8	2,8	4,4	5,2	3,4
Hotelgewerbe	4.532	10.067	10.882	19.862	0,3	0,9	0,9	1,8	1,5
Transport	44.433	27.563	29.926	26.996	3,0	2,4	2,6	2,4	-0,6
ÖFFENTLICHER DIENST									-3,6
Erziehung	78.932	54.715	53.410	46.292	5,5	4,6	4,6	4,2	-1,3
Gesundheitsw.	36.937	32.247	25.817	22.610	3,3	2,7	2,2	2,0	-1,3
Andere	81.217	95.920	92.782	50.995	5,6	8,3	8,1	4,6	-1,0
ALBANIEN	1.457.664	1.161.546	1.157.928	1.115.760	100,0	100,0	100,0	100,0	-23,5

Tab. 2: Beschäftigte in Albanien nach Wirtschaftszweigen (1990-1996)

Quelle: Statistisches Institut Albaniens

Albanien ein Unikum – ist der Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft bezogen auf die Zahl der Gesamtbeschäftigten – die allerdings durch die hohe Zahl der Emigranten stark zurückgegangen ist – von 53,2 % auf fast 68,7 % (Zunahme 15,5 %) angestiegen.

Folgende Gründe sind dafür zu nennen: Der derzeitige Mangel anderer Arbeitsalternativen in Albanien und die Möglichkeit der Selbstversorgung (Subsistenzwirtschaft) und damit die Linderung wirtschaftlicher Not hält die Bevölkerung in der Landwirtschaft. Gefördert wird diese "Flucht in die Landwirtschaft" durch die Privatisierung.

2. Nach sowjetischem Vorbild setzte Albanien voll auf die Industrialisierung des Landes. Bis zur politischen Wende betrug der Beschäftigungsanteil im industriellen Sektor etwa 20 % (Nationales Statistisches Institut, 1996a). Die langjährige politische und wirtschaftliche Isolation des Landes und die totale Abschottung der Wirtschaft von Exportmärkten sowie die veraltete Technologie und die geringe Arbeitsproduktivität führten nach der Wende sehr rasch zu einem völligen Zusammenbruch der Industrie und zu einem dramatischen Verlust an Arbeitsplätzen. Von 1990 bis 1996 ist die Zahl der Beschäftigten in der Industrie von ca. 266.000 auf ca. 57.000 zurückgegangen; das sind nur mehr

ca. 21 % des Bestands von 1990. Die Beschäftigungsquote in der Industrie hat sich von 1990 bis 1996 von 18,3 % der Beschäftigten auf nur mehr 5,1 % (- 13,2 %) reduziert. Die heute noch in der Industrie beschäftigten Arbeiter verteilen sich auf wenige neu entstandene Betriebe der Konsumgüterindustrie sowie auf einige alte Industriebetriebe, die die Wende überlebt haben: Bergbaubetriebe, Betriebe der Energieversorgung sowie der Nahrungsmittelindustrie.

3. Eine bedeutende Steigerung hatte seit 1990 hingegen die Beschäftigung in Dienstleistungsberufen zu verzeichnen; im tertiären Sektor waren 1996 ca. 10 % der Erwerbstätigen Albaniens beschäftigt – Tendenz stark steigend – gegenüber lediglich etwa 5 % im Jahre 1990 (Nationales Statistisches Institut, 1996a; Tab. 2). Im Handel hat sich die Zahl der Beschäftigten im Zeitraum 1990 bis 1996 mit ca. 58.000 Beschäftigten mehr als verdoppelt, im Hotelgewerbe fanden ca. 20.000 Personen Arbeit; dies entspricht einer Vervielfachung der Ausgangszahlen. Im Tourismus verspricht sich Albanien große Entwicklungschancen, denn Albanien ist das letzte noch nicht für den Massentourismus erschlossene Mittelmeerland. Der Tourismus könnte, wie in vielen anderen Ländern, als Motor der Wirtschaftsentwicklung fungieren.

Eine wichtige Rolle am albanischen Arbeitsmarkt ist der traditionell hohe Beschäftigungsanteil der Frauen. Vor der Wende waren mehr als 40 % der Beschäftigten Frauen, 1994 waren es sogar 43 % (PNUD 1994). Die größten Frauenanteile gibt es bei den Arbeitern, gefolgt von den Hochschulabsolventen und den Technikern.

Aufgeschlüsselt nach Berufsgruppen stellen die Arbeiter in Albanien mit ca. 46 % den größten Teil der Erwerbstätigen, mit 21 % bilden das technische Personal und die Ausbildungsberufe die nächst größere Gruppe, 18 % haben Hochschulabschluß, 15 % der Erwerbstätigen sind Beamte. (Nationales Statistisches Institut, 1996ab)

Die meisten Albaner (ca. 49 %) haben eine zwölfjährige Mittelschule absolviert, in der auch ein Beruf erlernt werden konnte; etwa 31 % haben eine weiterführende, berufsbildende Schule oder eine Hochschule besucht, 20 % verfügen nur über eine achtjährige Grundschulbildung (PNUD 1994).

Eine Folge der schlechten wirtschaftlichen Situation ist der sehr niedrige durchschnittliche Monatslohn in Albanien. Er betrug im Jahr 1995 nur etwa 6.400 Lek; 1996 waren es 8.600 Lek, was etwa 64 bzw. 86 US\$ entspricht (Nationales Statistisches Institut, 1996a). Dies bedeutet, daß das durchschnittliche Jahreseinkommen eines erwerbstätigen Albaners bei etwa 900 US\$ liegt. Das ist zwar im Vergleich mit den anderen Reformstaaten sehr wenig, wenn

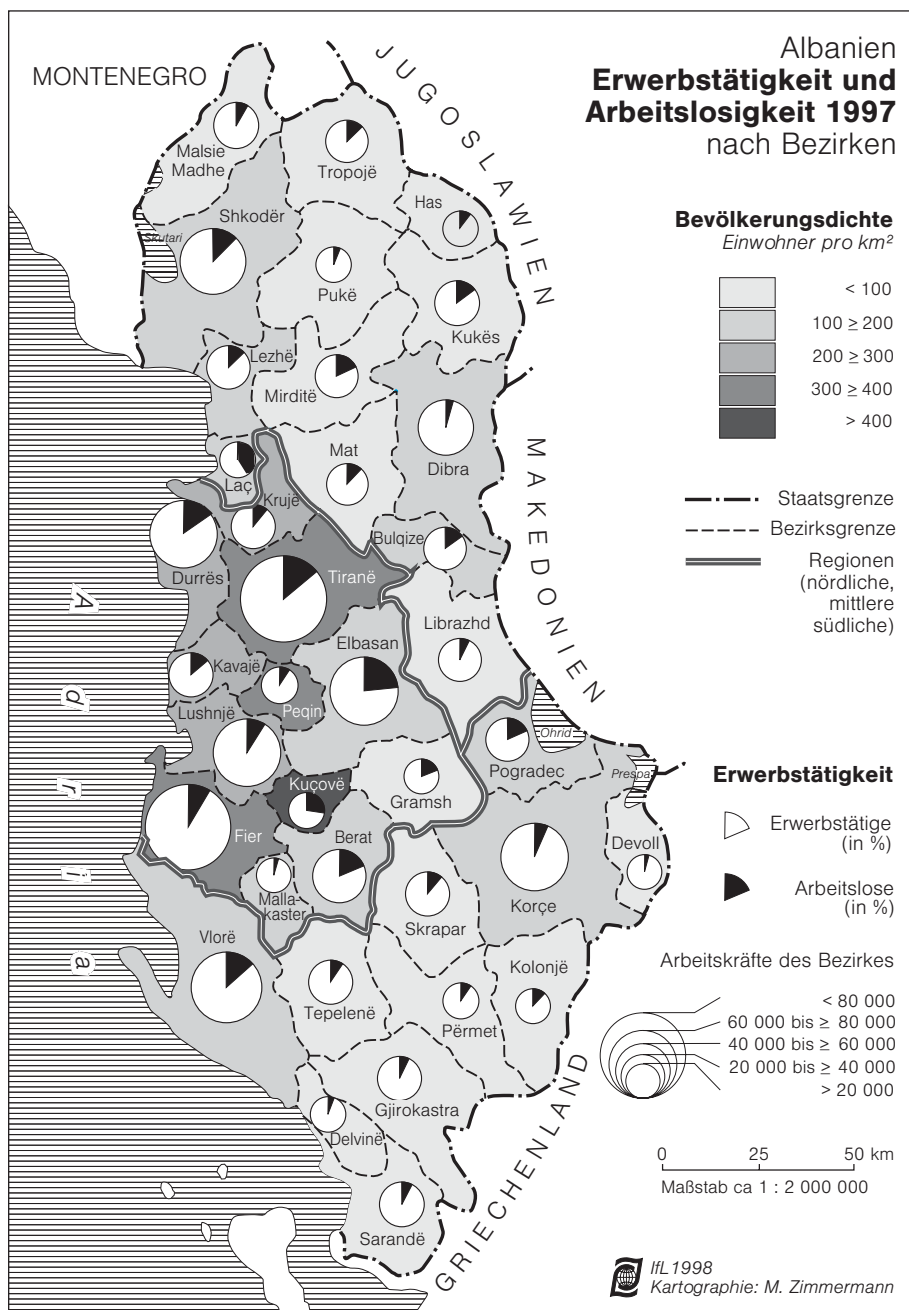


Abb. 2: Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit nach Bezirken
Quelle: Nationales Statistisches Institut Albaniens

man jedoch die Jahre 1993 mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von nur 350 US \$ und 1994 mit einem solchen von 550 US \$ betrachtet, ist eine deutliche Steigerung erkennbar. Allerdings sind auch die Lebenshaltungskosten in den letzten Jahren beträchtlich gestiegen, so daß die Kaufkraft sogar abgenommen hat. Der Durchschnittsalbaner ist daher kaum in der Lage, den Lebensunterhalt mit seinem "normalen" Einkommen zu finanzieren.

Regionale Verteilung der Erwerbstätigkeit in Albanien

Administrativ ist Albanien heute in 12 Präfekturen, 36 Bezirke und 313 Kommunen eingeteilt (BERXHOLI u. MECAJ, 1995).

Hinsichtlich der regionalen Verteilung der Erwerbstätigkeit in Albanien lassen sich drei Regionen unterscheiden: die Mittelregion, die 12 Bezirke des Landes umfaßt, die Nord- und Nordostregion mit 13 Bezirken und die Südregion mit 11 Bezirken (Abb. 2).

Die Mittelregion (Mittelalbanien inklusive Tirana) ist die Kernregion Albaniens mit der höchsten Bevölkerungsdichte und den meisten Arbeitsplätzen. 47 % der Arbeitskräfte Albaniens sind hier konzentriert (Nationales Statistisches Institut, 1996b). In dieser Region lebten schon immer die meisten Einwohner des Landes. Nach der Wende sind viele Bewohner aus anderen Regionen des Landes, insbeson-

dere aus dem Norden und dem Nordosten, in die Mittelregion zugewandert.

Auf die Nord- und Nordostregion entfielen trotz großer Wanderungsverluste in den letzten Jahren 29 % der Arbeitskräfte Albaniens (Nationales Statistisches Institut, 1996b). Diese Region war in der kommunistischen Zeit stärker besiedelt, als es ihre naturräumlichen Voraussetzungen für die Landwirtschaft eigentlich erlaubt hätten. Sie hat bis heute das höchste natürliche Bevölkerungswachstum von ganz Albanien.

Die Südregion (Südalbanien) hatte in den letzten Jahren durch Emigration vor allem nach Griechenland und nach Italien einen großen Teil der Bevölkerung und der Arbeitskräfte verloren. Zum Vergleich: Vor der Wende entfielen noch 40 % der Arbeitskräfte des Landes auf diese Region, 1996 nur noch etwa 24 % (Nationales Statistisches Institut, 1991/1996b).

Große Disparitäten bestehen in Albanien auch hinsichtlich des regionalen Arbeitsmarktes (Abb. 2). Nur in wenigen Bezirken ist der Arbeitsmarkt im Gleichgewicht. Die besseren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Mittelregion haben eine große Sogwirkung auf Arbeitsuchende. Die starke Zuwanderung v. a. aus dem Norden und Nordosten Albaniens konnte allerdings durch den bestehenden Arbeitsmarkt nicht aufgefangen werden. Die Arbeitslosenrate ist daher in Mittelalbanien besonders hoch.

Die meisten Bezirke im Norden und Nordosten sowie im Süden des Landes haben weniger als 20.000 Beschäftigte. Ungünstige naturräumliche Voraussetzungen für die Landwirtschaft, aber auch fehlende Beschäftigungsalternativen in anderen Wirtschaftssektoren haben diese Region stark benachteiligt

Probleme der Arbeitslosigkeit und ihre räumliche Auswirkungen

Wie in den anderen kommunistischen Staaten Osteuropas auch leiteten massive Wirtschaftsprobleme und eine völlig veraltete Betriebsstruktur die politische Wende in Albanien ein. Obwohl es im Kommunismus offiziell keine Arbeitslosigkeit gab, der Arbeitsplatz und ein, wenn auch meist sehr niedriges Einkommen gesichert waren, gab es 1990 – knapp vor der Wende – eine offiziell ausgewiesene Arbeitslosenrate von 6 bis 8 % (KRISTO, 1995).

Zusätzlich zur verdeckten, nicht deklarierten Arbeitslosigkeit, die Albanien von der kommunistischen Zeit geerbt (!) hatte, kam es nach der politischen Wende sehr

bald zu einem drastischen Anstieg der Arbeitslosenzahlen. Folgende Gründe sind als Push-Determinanten zu nennen:

1. Die Schließung fast aller veralteten und abgewirtschafteten verstaatlichten Industriebetriebe mit geringer Arbeitsproduktivität, die gegenüber den Anforderungen der Marktwirtschaft keine Überlebenschance besaßen. Bis 1990 waren im Produktionssektor, vor allem in der Industrie, noch etwa 25 % der Beschäftigten tätig, 1996 waren es nur noch rund 10 % (Nationales Statistisches Institut, 1996b: Tab. 2).
2. Rückgang der landwirtschaftlichen Produktivität durch die Privatisierung dieses Sektors. Die Umstellung der Betriebe, die notwendigen Investitionen in landwirtschaftliche Maschinen, in bauliche Maßnahmen sowie in die Bewässerung und Düngung der Flächen stellen die Besitzer vor derzeit kaum lösbare finanzielle Probleme. Die Neuorganisation der Arbeitsabläufe, das fehlende Know-how und die z. T. zu kleinen landwirtschaftlichen Betriebsflächen lassen eine ökonomisch sinnvolle Betriebsführung derzeit kaum zu. Die notwendige Umstrukturierung der Landwirtschaft ist erst am Beginn und wird daher noch Jahre dauern.
3. Das andauernd hohe Bevölkerungswachstum durch eine im europäischen Vergleich sehr hohe Geburtenrate – die albanische Bevölkerung weist die jüngste Altersstruktur aller europäischen Staaten auf – führt dazu, daß viele junge Menschen auf einen schrumpfenden Arbeitsmarkt drängen. Im Jahr 1990 betrug der Anteil der Erwerbspersonen im Alter bis 35 Jahre 56 % der gesamten Erwerbstätigen (Statistisches Jahrbuch Albaniens, 1991). Die Problematik der Arbeitslosigkeit wird daher durch die hohe Quote der Jugendarbeitslosigkeit zu einem besonders virulenten gesellschaftlichen Problem mit großer sozialpolitischer Sprengkraft.
4. Der Rückgang der Produktivität im industriellen und im Agrarsektor, der mit dem eingeleiteten Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft verbunden ist, ging nicht nur zu Lasten tausender Arbeitsplätze, sondern deckte auch den akuten Mangel an neuen Arbeitsalternativen auf. Einer der Gründe für den Einbruch in der Produktion war das Ausbleiben staatli-

	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996
Arbeitslose (in 1000)	103	133	150	151	310	261	171	158
Arbeitslose %	6,7	8,5	9,5	12,0	21,0	16,0	12,9	12,3

Tab. 3: Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Albanien von 1989 bis 1996

Quelle: Statistisches Institut Albaniens

cher Investitionen und die geringe Bereitschaft privater Investoren in die heruntergewirtschafteten Betriebe zu investieren.

Trotzdem hat sich ab 1993 die Situation am Arbeitsmarkt deutlich verbessert; die Zahl der Arbeitslosen ging zurück, die Arbeitslosenrate sank erstmals wieder von noch 21 % im Jahre 1993 auf etwa 13 % im Jahre 1995 und 12,3 % im Jahre 1996 (vgl. Tab. 3).

Folgende Faktoren haben zur Senkung der Arbeitslosigkeit nach 1993 bis 1996 beigetragen:

1. Die Privatisierung staatlicher Betriebe und das damit verbundene Wiederaufleben solcher Wirtschaftszweige wie Baugewerbe und Dienstleistungen. Diese Branchen haben einen Teil der Arbeitslosen aufgenommen. Eine besondere Rolle spielte hierbei der Einzelhandel.
2. Die Wiederbelebung der Landwirtschaft, die nach der totalen Privatisierung der staatlichen Agrarkombinate aus den bereits genannten Gründen zeitweise weitgehend zum Erliegen gekommen war.
3. Der Aufbau v. a. kleiner Industriebetriebe, die auf die Verarbeitung der landwirtschaftlichen und tierischen Produkte ausgerichtet sind.
4. Die Emigration eines großen Teiles der Arbeitslosen ins Ausland, v. a. nach Griechenland und nach Italien. Von 1991 bis 1996 emigrierten ca. 450.000 meist junge Albaner, was einem Bevölkerungsanteil (und damit -verlust) von 14 % entspricht (DOKA u. BEXHOLI, 1997).

Der positive Trend wurde allerdings durch die Unruhen des Jahres 1997 jäh gestoppt.

Der erfolgreich begonnene Transformationsprozeß erlitt einen schweren Rückschlag.

Eine Differenzierung der Arbeitslosigkeit in Albanien ergibt sich nach Geschlecht, Alter, Ausbildungsniveau und hinsichtlich städtischer und ländlicher Siedlungen (Tab. 4).

Frauen weisen die höchste Arbeitslosenquote auf. Nach dem Verlust des Arbeitsplatzes sind gerade Frauen bei der Arbeitsplatzsuche gegenüber Männern schwer benachteiligt. In Familien, in denen zumindest ein Mitglied über ein geregeltes Einkommen verfügt, bleiben daher die Frauen häufig zu Hause und kümmern und um die Betreuung der Kinder.

Eine Differenzierung der Arbeitslosen nach Alterskohorten belegt die Problematik der Arbeitslosigkeit v. a. der Erwerbstätigen im Alter von 21 bis 34 Jahren. Sie bilden nicht nur das Kontingent, das unmittelbar nach dem Abschluß einer Ausbildung auf den Arbeitsmarkt drängt, es handelt sich auch um jene mit dem größten Anteil an der Bevölkerung Albaniens. Die Alterskohorten, "bis 20 Jahre" und "über 35 Jahre", sind etwas weniger von der Arbeitslosigkeit betroffen, da diese sich meistens noch in der Berufsausbildung befinden, während die Gruppe der über 35-jährigen im allgemeinen sich bereits einen Arbeitsplatz sichern konnte.

Sowohl der Arbeitsmarkt im staatlichen Sektor wie auch in den privaten Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbetrieben, die z. T. von ausländischen Unternehmern geleitet werden, werden qualifizierte Arbeitskräfte bevorzugt. Arbeitslose mit niedriger und mittlerer Schul- und Berufsausbildung weisen deshalb die höchsten Arbeitslosenquoten auf. Die niedrige Arbeitslosigkeit der Hochschulabsolventen

Jahr	Arbeitslosigkeit in %		Arbeitslosigkeit in 1000 nach							
	insges.	Frauen	Altersgruppen			Schulbildung			Stadt	Land
			bis 20	21-34	über 35	Grund	Mittel	Univ.		
1990	8,5	10,5	–	–	–	–	–	–	–	–
1993	21,0	23,1	44,8	147,2	119,3	116,9	136,7	7,7	248,0	62,0
1994	16,0	17,6	42,7	119,3	99,9	126,9	127,8	7,2	213,3	47,7
1995	12,9	14,3	20,7	78,1	72,3	82,7	84,5	3,7	136,8	34,2
1996	12,3	13,2	17,9	71,9	68,3	78,0	76,9	3,1	126,4	31,6

Tab. 4: Die Arbeitslosigkeit in Albanien nach soziodemographischen Positionsmerkmalen und im räumlichen Kontext

Quelle: Statistisches Institut Albaniens

kann durch deren hohe Emigrationsrate in den letzten Jahre erklärt werden. Ca. 24 % (!) der Akademiker (MISJA, 1996) haben bis 1996 Albanien in der Hoffnung verlassen, sich in den Arbeitsmarkt im Ausland leichter integrieren zu können und ihre persönliche Lebenssituation zu verbessern. Zwischen städtischen und ländlichen Regionen bestehen in Albanien hinsichtlich der Zahl der Arbeitslosen allerdings große Unterschiede. Das Verhältnis der arbeitssuchenden städtischen Bevölkerung zur arbeitssuchenden ländlichen Bevölkerung beträgt ca. 5 zu 1. Seit Beginn der Transformationsphase ist die Landwirtschaft, wie schon ausgeführt wurde, die große Stütze der ländlichen Bevölkerung, während dagegen die städtische Bevölkerung durch die Schließung vieler staatlicher Betriebe zum Großteil ihre Arbeit und damit ihr Einkommen verloren hat.

Die Arbeitslosigkeit in Albanien weist ausgeprägte saisonale Schwankungen auf: Eine winterbedingte Spitze – sie betrifft sowohl die staatseigene Landwirtschaft als auch die geringe Nachfrage nach Dienstleistungen – und eine auch klimatisch bedingte günstigere Arbeitsmarktsituation im Frühling, Sommer und besonders im Herbst.

Wegen der schwierigen Lage des Staatshaushalts erhält in Albanien nur ein geringer Teil der Arbeitslosen eine Arbeitslosenunterstützung. Im Jahr 1995 haben nur ca. 27 %, 1996 sogar nur 24 % der Arbeitslosen ein Arbeitslosengeld erhalten (Nationales Statistisches Institut, 1996b). Der größte Teil der Arbeitslosen war daher auf die Hilfe von auf dem Land lebenden Verwandten (Unterstützung mit Grundnahrungsmitteln), bzw. auf die Hilfe von im Ausland als Gastarbeiter arbeitenden Familienangehörigen sowie auf Auslandsalbaner angewiesen.

Bei einer Analyse der regionalen Verteilung der Arbeitslosigkeit nach Bezirken und Regionen Albaniens (vgl. Abb. 2) kann v. a. die höhere Arbeitslosigkeit in Mittelalbanien als problematisch eingestuft werden. Es handelt sich, wie schon erwähnt wurde, um den bevölkerungsreichsten Teil des Landes mit massiver Zuwanderung. Besonders die Bezirke, in denen in der kommunistischen Zeit die wichtigsten Industrieorte des Landes lagen (wie Elbasani, Laçi, Kuçova) sind von der Arbeitslosigkeit mit Quoten von über 30 % besonders betroffen. Die Industrie ist heute stillgelegt; die meisten Arbeitskräfte sind arbeitslos. Ein Beispiel: Allein das Stahlwerk von Elbasan hat 12.000 Beschäftigte



Foto 2: „Arbeitsmarkt“: Arbeitslose warten auf einen Arbeitgeber (vor allem aus dem Bausektor); Verkauf von Waren auf der Straße (informeller Sektor) in Tirana
Foto: Doka 1998

entlassen, das ist fast die Hälfte der Beschäftigten der Stadt Elbasan. Die Arbeitsmarktsituation ist in Mittelalbanien nur in den wichtigen landwirtschaftlichen Produktionsgebieten günstiger (Bezirke Fier, Lushnje und Peqin). Bereits erfolgte Inlands- und Auslandsinvestitionen geben den Bezirken Tirana, Durrësi, Kavaja eine Sonderstellung. Die Marktwirtschaft hat hier bereits am besten gegriffen; die Arbeitsmarktsituation ist allerdings durch die starke Zuwanderung schlechter als in allen anderen Bezirken Albaniens (Foto 2).

Sehr groß ist das Problem der Arbeitslosigkeit auch in Nord- und Nordostalbanien, wo schwierige naturräumliche Voraussetzungen, ein eklatanter Entwicklungsrückstand und damit der Mangel an Arbeitsplätzen die Beschäftigungsmöglichkeiten einschränken.

In Südalbanien erscheint die Beschäftigungssituation mit einer Arbeitslosenrate unter 10 % besser als in den übrigen Regionen des Landes. Die Ursache dafür liegt nicht im höheren Entwicklungsstand dieser Region, sondern in der massiven Emigration (Flucht) der Bevölkerung ins Ausland. In manchen Dörfern ist die Bevölkerung gänzlich abgewandert.

Die Unruhen von 1997 und ihre Folgen

Seit Anfang 1997 befindet sich Albanien in einer sehr schwierigen innenpolitischen und ökonomischen Situation. Ausgelöst wurde die Destabilisierung des Landes durch "Pyramidenspiele", die in den Jah-

ren 1995 und besonders 1996 im ganzen Land aufkamen und an denen sich fast die gesamte Bevölkerung beteiligte. Organisiert wurden sie von einigen inländischen Unternehmern, die in Zusammenarbeit mit ausländischen Firmen sogenannte Banken eröffneten. Den Kunden wurden völlig utopische "Zinsen von 25-50 %" pro Monat für ihre Hinterlegungssummen versprochen, die jedoch nur in seltenen Fällen und nur in der ersten Zeit zur Auszahlung kamen. Durch die erwarteten hohen Spekulationsgewinne zahlten viele Bürger ihre Ersparnisse in sogenannten Banken ein. Das Interesse an einer "normalen" Arbeit sank. So stellten nicht nur Arbeitslose die Arbeitsuche ein, auch viele andere, denen die Arbeit nicht gefiel, gaben ihren Arbeitsplatz auf. Dieses Phänomen erfaßte nicht nur die städtische, sondern auch die Landbevölkerung. Viele Bauern verkauften sogar ihr Eigentum, um das Geld dort zu deponieren. In diesen Banken verschwanden nach Schätzungen über 1 Milliarde US \$. Die Pyramidenspiele haben die erfolgreich begonnenen wirtschaftlichen und politischen Reformen des Landes gelähmt. Als der Betrug offenkundig wurde, kam es zu Unruhen und einer Auflösung der rechtsstaatlichen Ordnung im ganzen Land, die das Land an den Rande des Abgrundes führten. Mit internationaler Hilfe und schwierigen Verhandlungen mit verschiedenen politischen Interessengruppen konnten die staatliche Ordnung wieder hergestellt und Ende Juni 1997 neue Parlamentswahlen durchgeführt werden.

Die Destabilisierung der erst jungen Demokratie hatte schwerwiegende Auswirkungen auf den erfolgreich begonnenen Transformationsprozeß des Landes. Vor allem die politische Instabilität verunsicherte viele ausländische Investoren. Nach Schätzungen wurde der Schaden für die albanische Volkswirtschaft mit rund 2 Milliarden US \$ beziffert. Viele private und staatliche Betriebe wurden geplündert oder zerstört und mußten schließen.

Als Folge dieser Unruhen kam es zu einem neuerlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit. Die neue Regierung gab Ende 1997 die offizielle Arbeitslosenrate in Albanien mit ca. 22 % an. Unsichere politische und ökonomische Rahmenbedingungen und das sinkende Vertrauen in die junge Demokratie hatten nicht nur eine große Flüchtlingswelle ins Ausland zur Folge, sondern brachten viele Albaner dazu, ihr Glück als Gastarbeiter im Ausland zu suchen (vor allem in Griechenland und Italien), um damit die schwierige ökonomische Situation ihrer Familien in Albanien zu verbessern.

Die neue Regierung bemüht sich intensiv, die für das Land kritische Situation zu überwinden, ist aber infolge der kritischen finanziellen Lage des Staatshaushaltes gezwungen, drastische, wenig populäre Maßnahmen zu ergreifen. Eine betrifft den massiven Eingriff in den Arbeitsmarkt: Um die Ausgaben des Staates zu senken, ist in den drei ersten Monaten des Jahres 1998 ein Abbau von ca. 20.000 Arbeitsplätzen, vor allem in der Verwaltung, geplant. Dadurch wird die an sich schon sehr angespannte Situation am Arbeitsmarkt durch einen weiteren Anstieg der Arbeitslosenrate verschärft.

Derzeit ist es kaum möglich, eine verlässliche Prognose über die zukünftige Entwicklung Albaniens zu machen. Szenarien reichen von einem Katastrophenszena-

rio bis zu einem Hoffnungsszenario. Das Katastrophenszenario wäre dann traurige Realität, wenn es nicht bald gelingt, die politische und soziale Stabilität wiederherzustellen und die ökonomische Sicherheit für ausländische Investoren zu garantieren. Das Land würde dann in einem Chaos versinken, und noch mehr Menschen würden mit allen Mitteln versuchen das Land zu verlassen. Andererseits besteht auch eine berechtigte Option für ein Hoffnungsszenario, wenn weitere ausländische Hilfe, insbesondere die versprochene finanzielle Unterstützung der EU-Staaten mit etwa 600 Millionen US \$, wirksam eingesetzt wird. Sie würde sowohl die politische Stabilität und den sozialen Frieden stützen, aber auch weitere ausländische Investoren ins Land locken.

Albanien hat das Potential (vor allem mineralische Rohstoffe, elektrische Energie, Erdöl und Erdölprodukte, landwirtschaftliche Rohstoffe und insbesondere das touristische Potential, aber auch gut ausgebildete Arbeitskräfte), um sich künftig gut zu entwickeln. Dazu ist es notwendig die Übergangsphase erfolgreich zu überwinden und auch die Bevölkerung auf einen längeren Weg einzuschwören.

Literatur

- BERXHOLI, A. u. MECAJ, N. (1995): Organizimi administrativ i Shqipërisë për periudhën 1968-1995. (Die administrative Organisation Albaniens von 1968 bis 1995). In der Zeitschrift: "Gjeografia dhe Ekonomia" (Geographie und Wirtschaft), 2. Albanischer Geographentag. Shkoder – Albanien.
- DOKA, Dh. u. BERXHOLI, A. (1997): Migration und sozioökonomische Prozesse in der Übergangsperiode Albaniens. In: HELLER, W. (Hrsg.): Migration und sozioökonomische Transformation in Südosteuropa. Südosteuropa-Gesellschaft. München, S. 217-222.
- KRISTO, I. (1995): Zhvillimi hapësinor i Shqipërisë dhe problemet statistikore në vlerë-

simin e tij. (Die räumliche Entwicklung Albaniens und die statistischen Probleme der Bewertung dieser Entwicklung). In der Zeitschrift: "Gjeografia dhe Ekonomia" (Geographie und Wirtschaft), 2. Albanischer Geographentag. Shkoder – Albanien.

MISJA, V. (1996): Probleme të emigracionit të jashtëm për Shqipërinë. (Probleme der Ausenmigration Albaniens). In der Zeitschrift: "Popullsia dhe Ekonomia" (Bevölkerung und Wirtschaft). Tirana.

Nationales Statistisches Institut Albaniens (1991): Rregjistrimi i përgjithshëm i popullsisë dhe banesave në Shqipëri i vitit 1989. (Volks- und Wohnungszählung in Albanien im Jahre 1989). Tirana.

Nationales Statistisches Institut Albaniens (1996a): Shqipëria në shifra dhe fakte – 1996. (Albanien in Zahlen – 1996). Tirana.

Nationales Statistisches Institut Albaniens (1996b): Analiza demografike dhe migracioni në Shqipëri. (Demografische Analyse und Migration Albaniens). Tirana.

PNUD (1994): Raport mbi zhvillimin njerëzor në Shqipëri. (Bericht über den sozioökonomischen Entwicklungsstand in Albanien). Tirana.

Statistisches Bundesamt (1993): Länderbericht Albanien. Wiesbaden.

Vjetari Statistikor i Shqiperise 1991 (Statistisches Jahrbuch Albaniens 1991). Tirana.

Autoren:

Dr. DHIMITËR DOKA,
Universiteti i Tiranës,
Fakulteti i Historisë dhe Filologjisë,
Departamenti i Gjeografisë,
Tirana / Albanien.

Univ. Prof. Dr. HERBERT BAUMHACKL,
Universität Wien, Institut für Geographie,
Universitätsstraße 7,
A-1010 Wien.